

Erwerber diesen oder jenen Beruf ausgeübt hat, nicht so erschütternd wichtig finden werden, wie er selbst. Vielleicht sind sie gar nicht besonders entzückt darüber, in ihrem Wappen — um recht abgedroschene Symbole zu wählen — deshalb einen Askulapstab führen zu müssen, weil der Vorfahr ein Arzt war, oder eine Wage oder ein Schwert, weil er ein Richter war. Ferner soll jedenfalls die Darstellung von Gegenständen vermieden werden, die sich schlechterdings nicht dem heraldischen Stil einfügen. Ein Wappen ist keine Kopfleiste eines Geschäftsbriefbogens und auch keine Schaufensterauslage, sondern ein Zeichen, das auf Grundsätzen beruht, die seit dem sog. Mittelalter festliegen. Eine Fabrikansicht, ein Automobil, eine Eisenbahn, ein mit Fraß und Angst röhre bekleideter Mensch oder ein vorschriftsmäßig nach der Bekleidungs-vorschrift angezogener Soldat gehören nun einmal nicht in ein Wappen hinein. Es gibt auch in der Heraldik Kitsch. Besonders die Diplomheraldik des 18. und 19. Jahrhunderts hat sich in dieser Beziehung vielfach und mit sehr schlechten Vorbildern am Geiste der Heraldik versündigt. Dieser fordert eine Vereinfachung, aber auch zugleich Erhebung des Bildes zum Monumentalen und Typischen. So kann z. B. ein Turm, ein Haus, eine Kirche in der bekannten heraldischen Weise dargestellt werden, — nicht aber in photographischer Treue. Man kann wohl einen Ritter oder Reiter in der Tracht der Zeit des lebenden Wappenwesens darstellen, — nicht aber einen Husaren des X-ten Husarenregiments. Und noch in einem anderen Belang hat sich die Diplomheraldik von schädlichstem Einfluß gezeigt, indem sie das Auge an zu große Häufungen von Bildern gewöhnte und damit der Auffassung Vorschub leistete, als ob es fein sei, ein recht kompliziertes Wappen zu führen. Davon können wir uns durch das Zurückgehen auf die lebendigen Quellen der alten Heraldik freimachen und zur Erkenntnis von der Richtigkeit des alten Heroldspruches hindurchfinden: „Qui porte le moins est le plus“. Wem die Aufgabe zufällt, ein Wappen neu zu entwerfen, lege sich darum eine weise Beschränkung auf. Selbst mit den überlieferten Schildteilungen, Figuren und Farben lassen sich noch so unendlich viele Neuschöpfungen finden, daß man nicht im mindesten bereits bestehende Rechte auf ein Wappen verletzen muß. Es bedarf gar nicht unbedingt der Einführung zahlreicher neuartiger Wappenbilder, wie sie in den letzten Jahren auch schon vorge-schlagen worden ist.¹⁾ Es empfiehlt sich auch nicht, Hausmarken dadurch zu einem Wappen umzugestalten, daß man sie in Farben in einen Schild setzt. Sie sind durchweg sehr schlecht in der Fachsprache zu beschreiben (zu blasonieren). Die Möglichkeit einer präzisen (und möglichst kurzen) Blasonierung eines Wappens ist mit ein Erfordernis guter Heraldik.

Das weite Gebiet des heraldischen Stiles soll hier nur berührt werden. Die beste Darstellungsweise eines bürgerlichen Wappens ist der Stil der Spätgotik und der guten Renaissance. Zeitlich früher liegende Formen wirken leicht anmaßend. Die Einheit des Stiles ist zu wahren;

¹⁾ Vergl. hierzu im „Deutschen Herold“ E. L. Lorenz-Meyer in Jahrgang 1811, S. 143, 267; 1912, S. 56, 81 und derselbe und Frhr. von Geisberg-Schöffingen in 1917 S. 10, 32, 48.

Gemengsel aus verschiedenen Stilperioden sind zu meiden.¹⁾ Schild und Helm müssen harmonisch zu einander stimmen. Für den Helm ist der sog. Stechhelm (mit einem wagerecht liegenden Sehshlitz) für bürgerliche Wappen als althergebracht zu empfehlen; doch ist auch der sog. Spangen- oder Turnierhelm (mit mehreren senkrecht stehenden Sehshlitzen) nicht falsch, obwohl er in der Diplomheraldik als der eigentliche adelige Helm gilt. In den Farben halte man sich an die alte klare Farbenskala reiner Töne und vermeide Mischfarben durchaus. Eines berücksichtige man vor allem, wenn man ein Wappen gewählt hat: Die Farbe ist das warme Blut der Heraldik. Die Darstellung ohne Farben ist immer nur ein Nothbehelf, wie er ja leider z. B. bei den Siegeln anders nicht möglich ist. Man vergleiche aber selbst die besten mittelalterlichen Siegel mit farbigen Darstellungen derselben Zeit und wird die Richtigkeit dieses Satzes ohne weiteres bestätigt finden.

Der Verfasser denkt noch mit Vergnügen daran zurück, wie er schon als kleiner Junge erstmals in Basel die den Chor der Barfüßerkirche in Glasgemälden zierenden zahlreichen Wappen der bürgerlichen Geschlechter der Stadt durchgemustert und wie sehr es ihn erfreut hat, die Erinnerung an ihm verwandte Familien hier pietätvoll festgehalten zu sehen. Der große Eindruck der schweizerischen bürgerlichen Heraldik und ihrer liebevollen Pflege bis in unsere Tage verstärkte in dem Jungen die Liebe zur Geschichte der Familie und zur Wappenkunst. Eine ähnliche Anregung wird dem als Lohn zuteil werden, der sein eigenes Wappen in Ehren hält und pflegt, denn es soll und kann uns eine Brücke zu früheren Geschlechtern und die Einladung zum Blick in die Zukunft unserer Familie sein. In diesem Sinne hoffen diese Zeilen, anregend und hinweisend dienen zu können.

¹⁾ Für die Fragen des Stiles ist ein sicherer erster Leitfaden die oben angeführte Schrift v. Kretschmars.

Die Mitglieder des Münsterischen Domkapitels

1553—1811.

Von Prof. Dr. Geisberg.

(Fortsetzung.)

62. Brabek Theodor Johann v.; P. 1628; † oder R. 1629.
63. Brabek, Walter v.; P. 1581; E. (vor) 1585; Propst in Paderborn; R. 1625.
64. Bruch, Johann Wilhelm v.; P. 1598; E. 1601; † 1619.
65. Büren, Arnold v.; P. 1552; E. (vor) 1557; Kantor 1583?; Dechant 1586; † 1614.
66. Büren, Baltasar v.; P. u. E. vor 1552; Kptsaal 29; Kantor (vor) 1562; Senior 1576; † 1583.
67. Büren, Bernhard v.; P. und E. 1552; Kptsaal 48; Dicedom (vor) 1572; † 1580.
68. Büren, Joachim v.; P. u. E. vor 1553; † 1557.

69. Büren, Johann Wilhelm v.; P. 1664; E. 1666; † 1680.
70. Büren, Melchior (I) v.; P. u. E. lange vor 1532; 1532 Bursar und Cellerar; Senior (vor) 1546; † 1546.
71. Büren, Melchior (II) v.; P. u. E. vor 1552; Kptf. 35; Cellerar 1569; † 1589.
72. Diepenbrock, Heinrich v.; P. 1566; † oder R. 1568.
73. Diepenbrock, Hermann v.; P. um 1552; E. um 1562; Scholaster 1571; R. 1575.
74. Dobbe, Hermann v.; P. 1595; Kellner und Scholaster zu S. Maurit; R. 1595.
75. Dorgelo, Otto v., P. 1590; E. 1593; Domherr in Osnabrück; 1612 Propst; † 1625.
76. Droste zu Erwitte, Ferdinand Friedrich v.; P. 1699, E. 1703; † 1728.
77. Droste zu Erwitte, Ferdinand Philipp v.; P. 1728; E. 1730; † 1736.
78. Droste zu Erwitte, Johann Philipp v.; P. und E. 1723, † 1733.
79. Droste zu Suechten, Friedrich Ferdinand v.; P. u. E. 1746, Domherr in Paderborn, 1770 Dechant, † 1770.
80. Droste zu Suechten, Friedrich Wilhelm v.; P. 1733, E. 1734, R. 1746.
81. Droste zu Suechten, Kaspar Ferdinand v.; P. und E. 1740; Domherr in Hildesheim, 1770 Dechant, † 1774.
82. Droste zu Hülshoff, Ernst Konstanz v.; P. und E. 1761; Domherr zu Osnabrück; 1779 Dechant, † 1799.
83. Droste zu Hülshoff, Heinrich Johann v.; erste Bewerbung 1788; P. und E. 1792 mit Rückwirkung für 1788, Propst zu S. Martini, Domherr zu Osnabrück; 1800 Vicedominus, 1823 Propst des neuen Domkapitels, † 1836.
84. Droste zu Hülshoff, Konstantin Ernst v.; P. u. E. 1792, D. 1801.
85. Droste zu Hülshoff, Max Friedrich v.; P. 1782, E. 1784, D. und heiratet 1788.
86. Droste zu Senden, Johann Bernard v.; P. und E. 1694; † 1713.
87. Droste zu Senden, Johann Carl Adolph v.; P. 1713, E. 1717; Scholaster 1748, Senior 1757, † 1761.
88. Droste zu Senden, Carl Friedrich v.; P. 1789, E. 1791, † 1800.
89. Droste zu Senden, Clemens August Maurit v.; P. 1761, R. 1762.
90. Droste zu Senden, Maurit Dietrich Anton v.; P. 1703, E. 1706, † 1723.
91. Droste, Adolph Heinrich (I) v.; P. und E. 1612, 1621 Scholaster, 1625 Propst; † 1650.
92. Droste, Adolph Heinrich (II) v.; P. und E. 1646; † 1666.
93. Droste zu Vischering, Adolph Heinrich (III) Frh. v.; P. 1677, E. 1681; 1699 Kantor; † 1724.
94. Droste zu Vischering, Adolph Heinrich (IV) Frh. v.; P. und E. 1721, † 1747.
95. Droste zu Vischering, Christoph Heidenreich Frh. v.; P. 1667, E. 1674, R. 1679.
96. Droste zu Vischering, Ferdinand Gottfried Frh. v.; P. und E. 1741; R. 1755.
97. Droste zu Vischering, Franz Otto Frh. v.; P. 1789, E. 1792; † 1826.

98. Droste zu Vischering, Goswin Frh. v.; P. 1641, E. 1648; Bursar 1653, † 1680.
99. Droste zu Vischering, Gottfried (Goddert) (I) v.; P. 1597; Bursar 1616, Kantor 1625, Senior 1643, † 1652.
100. Droste zu Vischering, Gottfried (II) v.; P. 1638; R. 1646.
101. Droste zu Vischering, Heidenreich (I) v.; P. 1552, E. 1565; R. 1577
(Fortsetzung folgt.)

Die fürstbischöflich Münsterschen Offiziere in den Hoffkalendern 1776—1802.

Von Prof. Dr. Geisberg.

(Fortsetzung.)

- Brockmann, Raban Wilhelm; 1779 f. IV, 1785 St., 1797 auch Rqm., 1802 Hptm.
- Bröcker, Karl; 1802 Rchir.
- Bruchhausen, Georg v.; 1785 K., 1789 f. I, 1793 St. bis 1798.
- Burmann, Matthias; 1776 verabsch. St. zu Telgte, 1778 zu Münster, 1784 zu Datteln bis 1787.
- Burscheind, Carl v.; 1776 St. der Cav., Adj.
- Decken, Joseph v.; 1779 K. bis 1781.
- Decken, Moritz (Moritz Raban) v. d.; 1776 St. III, 1779 II und Rqm., 1793 Hptm., 1802 verabsch. Ep. zu Sassenberg.
- Decken, Otto v. d.; 1786 K., 1790 f. III, 1793 St. bis 1794.
- Decken, Philipp v.; 1783 K., 1788 f. III, 1793 St. 1802 OSt.
- Dellwig, Franz Ernst v.; 1792 E., 1801 St. bis 1802.
- Dender; 1776 verabsch. Ob.
- Depping, 1776 Rchir. der Cav. bis 1778.
- Diestelmann, Karl; 1776 St. und Adj. II, 1779 Hptm. bis 1785.
- Diestelmann, Gustav.; 1793 f. II bis 1800.
- Dinklage, Carl v.; 1776 Rittm., 1788 Ob.Wachtmeist., 1790 Oblt., 1793 verabsch.
- Dinklage, Franz Arnold v.; 1776 verabsch. Hptm., 1779 auch Käm. bis 1784.
- Dinklage, Friedrich v., 1776 Maj. II und Unterst. der Leibgarde (hier: Friedrich Gottlieb); 1777 Obwachtm., 1779 Oblt. und Sec. St. der Leibgarde; 1790 Ob., 1793 auch Regimentsinhaber bis 1802.
- Dinklage, Friedrich Hermann v., 1776 K. bis 1778; 1781 f. II, 1783 St., 1793 Hptm. bis 1794.
- Donop, Moritz v.; 1776 Ob. und Regimentsinhaber.
- Dorgelo, Anton v.; 1778 K.
- Driver, Alexander; 1776 verabsch. St. bis 1780.
- Droste zu Hülshof, Adolph v.; 1776 Rittm., 1779 Hptm. II, 1788 Maj. IV bis 1791.
- Droste zu Hülshof, Heinrich Johann; 1776 Ob. der Cav. und Regimentsinhaber, Kom. zu Ramersdorf, Kölnischer Käm., 1779 auch wirklicher Geheimer Kriegsrat, Kom. der Haupt- und Residenzstadt